

Martin Leutzsch

Die heutige Lutherbibel ist nicht die Bibel Martin Luthers

Martin Luther hat seine Bibelübersetzung und deren Revision zu seinen Lebzeiten nicht im Alleingang realisiert, sondern mit anderen Wissenschaftlern zusammengearbeitet¹, deren Anteil an der Übersetzung durch die Bezeichnung „Lutherbibel“ unsichtbar gemacht wird².

Die Bibelübersetzung Martin Luthers und seines Teams ist ständig revidiert worden. Seit gut 150 Jahren geschieht diese Revision in kirchenamtlichem Auftrag³. **Was heute als Lutherbibel erhältlich und in Gebrauch ist, hat mit der Bibel Luthers im Ganzen wenig gemeinsam.** Ich nenne drei Hauptunterschiede:

1. Luthers Bibelübersetzung ist *antirömischer* als die heutige Lutherbibel. Luthers Glossen beziehen widergöttliche Figuren und Symbole der Johannesapokalypse auf den Papst oder die römische Kirche⁴. In der von Luther überwachten Bibelillustration, einem wesentlichen Bestandteil seines Übersetzungsprojekts, trägt der Antichrist päpstliche Insignien⁵.

2. Luthers Bibelübersetzung ist *bibelkritischer* als die heutige Lutherbibel: In Vorreden und Glossen unterscheidet sie zwischen wichtigen, weniger wichtigen und problematischen Teilen der Bibel. Im Neuen Testament werden einige Bücher gegenüber einer traditionellen Ordnung umgestellt und bleiben im ansonsten durchnummerierten Inhaltsverzeichnis ohne Nummer: Hebr, Jak, Jud, Apk zählen nicht. In der heutigen Lutherbibel fällt Luthers fundamentale Bibelkritik durch Elimination der Vorreden weg⁶.

3. Luthers Bibel ist *ökumenischer* als die heutige Lutherbibel: Sie enthält mit den sogenannten Apokryphen Texte, die von ihm ausdrücklich von der Heiligen Schrift unterschieden werden. Während Luthers Bibel also auch Nicht-Bibel enthält, fallen die Apokryphen mit nachhaltiger Wirkung im Lauf des 19. Jahrhunderts aus den Lutherbibeln heraus. Nur als Sonderausgabe, nicht in der Normalausgabe enthält die heutige Lutherbibel die Apokryphen.

Zusammengefasst: Die heutigen Lutherbibeln eliminieren die antikatholischen Bibelillustrationen und die sachkritischen Bibelvorreden; dass hinter der Abfolge Hb, Jak, Jud, Apk eine Sachkritik steht, wird unsichtbar gemacht. Die Apokryphen sind im Lauf des

¹ Vgl. Volz 1974, 31*-137*.

² Vgl. dazu grundsätzlich Venuti 1995.

³ Vgl. Fricke/Meurer eds. 2001.

⁴ Vgl. die Glossen zu Apk 11-13.17f.

⁵ Vgl. Martin 1983, 61f.207.

⁶ Vgl. Leutzsch 2003.

19. Jahrhunderts aus den Standardausgaben der Lutherbibeln eliminiert worden. Diese Eliminationen verdanken sich Bestrebungen, Luthers Übersetzung konsensfähig zu machen: im Blick auf ihre Chance zur Veröffentlichung und Verbreitung (Zurücknahme der antikatholischen Propaganda), im Blick auf das sich wandelnde protestantische Schriftprinzip hin zu *tota scriptura* (Zurücknahme der Sachkritik), im Blick auf das puritanisch-evangelikale Inspirations- und Missionsverständnis (Zurücknahme der Apokryphen). Damit werden zentrale Anliegen von Luthers Übersetzungsprojekt unsichtbar gemacht: Die Lutherbibel ist eine massive und radikale Veränderung von Luthers Bibel. Mit solchen grundlegenden Transformationen scheint die Lutherbibel im modernen Protestantismus tragbar und tragfähig zu sein. Dass Verschiebungen vorliegen, ist kaum präsent, wo die Lutherbibel heute aus dem Wettbewerb mit anderen Übersetzungen herausgehalten werden soll. Es wäre redlicher, Luthers Namen dabei aus dem Spiel zu lassen⁷.

Wie Luther solche Veränderung beurteilen würde, macht ein Blick in seinen „Sendbrief vom Dolmetschen“ klar. Dort wird die stillschweigende Übernahme von Luthers Übersetzung bei Elimination der für Luther wichtigen Paratexte (Vorreden, Anmerkungen usw.) von Luther heftig kritisiert; Luther bezieht sich auf Hieronymus Emsers stillschweigende Nutzung seiner Übersetzung⁸.

„Ich wolt noch gern den Papisten anseh(en) / der sich erfur thet / vnd etwa eine epistel S(ankt) Pauli oder einen Propheten verdeutschet / So fern / das er des Lu(e)thers teutsch vn(d) dolmetzschen nicht dazu gebraucht / da solt man sehen ein fein / scho(e)n / loblich deutsch odder dolmetzschen / Den(n) wir haben ja gesehe(n) den Sudler zu Dresen / der mein New Testament gemeistert hat < ich wil seinen namen yn meinen bu(e)chern nicht mehr nennen / So hat er auch nun seinen richter / vnd ist sonst wol bekandt> der bekennet / das mein deutsch susse vnd gut sey / vnd sahe wol / das ers nicht besser machen kundt / vn(d) wolt es doch zu schande(n) machen / fur zu / vnd nahm fur sich mein New Testament / fast von wort zu wort / wie ichs gemacht hab / vnd thet meine vorrhede / gloß vnd namen dauon / schreib seinen namen / vorrhede vnd gloß dazu / verkaufft also mein New Testament vnter seinem namen / Wan(n) liebe(n) kinder / wie geschach mir da so wehe / da sein landsfurst mit einer gewlichen vorrhede verdampt / vnd verbot des Luthers New Testament zu lesen / Doch daneben gebot des Sudelers New Testament zu lesen / welchs doch eben dasselbig ist / das der Luther gemacht hat.“⁹

Fazit: In den heutigen kirchenamtlich verantworteten Revisionen der Lutherbibel ist der Geist Martin Luthers gründlich ausgetrieben worden.

⁷ Die heutige Lutherbibel verzichtet nicht auf Paratexte (zu diesen grundlegend Genette 2001). Dazu gehören nicht zuletzt die Überschriften über die einzelnen Abschnitte der biblischen Bücher.

⁸ Zu Emsers NT vgl. zuletzt Köster 1995, 7-10.17-27.

⁹ Luther, WA 30/II, 635 = StA 3, 482f.

Literatur

- Fricke, Klaus Dietrich/Meurer, Siegfried eds. (2001) Die Geschichte der Lutherbibelrevision von 1850 bis 1984. (Arbeiten zur Geschichte und Wirkung der Bibel 1). Stuttgart
- Genette, Gérard (2001) Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches. (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1510). Frankfurt (zuerst Paris 1987)
- Köster, Uwe (1995) Studien zu den katholischen deutschen Bibelübersetzungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert. (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 134). Münster
- Leutsch, Martin (2003) Wie protestantisch ist das Neue Testament? In: Richard Faber/Gesine Palmer eds., Der Protestantismus – Ideologie, Konfession oder Kultur? Würzburg 187-205
- Luther, Martin (1983) Studienausgabe. Band 3. Berlin
- Martin, Peter (1983) Martin Luther und die Bilder zur Apokalypse. Die Ikonographie der Illustrationen zur Offenbarung des Johannes in der Lutherbibel 1522 bis 1546. (Vestigia Bibliae 5). Hamburg
- Venuti, Lawrence (1995) The Translator's Invisibility: A History of Translation. (Translation Studies). London/New York
- Volz, Hans (1974) Anhang. In: ders. ed., D. Martin Luther: Biblia. Das ist die gantze Heilige Schrift Deusch auffs new zugericht. Wittenberg 1545. Band 3. (dtv 6033). München 19*-397*